

Erfahrungsbericht Auslandssemester Paris

Vorbereitung

Die Entscheidung, ein Auslandssemester zu machen, fiel bei mir sehr spontan. Fünf Tage vor Bewerbungsschluss stand ich bei Frau Poole im Büro, um mich beraten zu lassen, wohin es am besten gehen sollte. Da ich in der Schule Französisch als zweite Fremdsprache hatte, wollte ich gerne nach Frankreich, um das mal vorhandene Wissen wieder etwas aufzufrischen. Da mein Sprachlevel definitiv nicht gut genug war, um Kurse auf Französisch zu besuchen, hat mir Frau Poole die Cergy Paris Universität empfohlen, wo man auch englischsprachige Kurse belegen konnte.

Der Bewerbungsprozess war recht simpel, wenn auch etwas chaotisch. Es gab widersprüchliche Angaben zu den Fristen, und insgesamt wirkte es so, als hätten die Verantwortlichen nicht immer den vollen Durchblick. Trotzdem funktionierte alles ohne größere Probleme und bei Fragen wurde immer schnell geantwortet. Es hat etwas gedauert, bis man die tatsächliche Zusage erhalten hat, aber ich hatte die gesamte Zeit den Eindruck, dass man nicht um Plätze kämpfen musste und eine Zusage relativ sicher war.

Unterkunft

Sobald die Zusage da war, habe ich mich auf die Suche nach einer Wohnung gemacht. Über die Uni wurde einem das Portal Studapart empfohlen. Die Plattform hat den Vorteil, dass sie mit der Uni zusammenarbeitet und so relativ sicher und tendenziell frei von Betrugern ist. Allerdings verlangt sie sehr hohe Gebühren, wenn man eine Wohnung darüber mieten möchte. Bei einer Miete von 550 € musste ich noch einmal 300 € Servicegebühr zahlen. Frankreich fordert zudem, dass man einen Bürgen hat, der im Land lebt – was ich nicht hatte. Alternativ bietet Studapart einen Bürgschaftsservice an, der ebenfalls etwa 300 € kostet. Deshalb suchte ich nach einer anderen Lösung und entdeckte "Visale", eine staatliche Bürgschaft für Studierende. Auch wenn der Prozess etwas nervig war, weil manche Dokumente zunächst abgelehnt und erst beim erneuten Hochladen angenommen wurden, lohnt es sich, weil man sich dadurch viel Geld spart und bessere Chancen hat ein Zimmer zu bekommen.

Ich war mir sehr unsicher, wo genau ich nach Zimmern suchen sollte, da die Uni nicht direkt in Paris liegt, sondern ca. 45 Minuten mit dem Zug außerhalb vom Zentrum. Da die Zimmer in der Nähe zur Uni deutlich günstiger waren und ich dachte, dass man vermutlich sowieso viel Zeit in der Uni verbringen wird, habe ich mich entschieden nur in der Gegend von der Uni zu suchen und schlussendlich dort ein Zimmer gemietet. Dies hat sich im Endeffekt als großer Fehler herausgestellt. Die Leute, die ich im Rahmen des Erasmus-Programms kennengelernt habe, hatten alle Wohnungen in der Stadt, weshalb ich fast die Einzige war, die außerhalb gewohnt hat. Die Gegend, in welcher die Uni liegt, ist etwas sketchy und gerade als Frau will man dort nicht unbedingt abends allein unterwegs sein. Wenn also geplant war abends etwas in Paris zu unternehmen, war es immer etwas nervig wieder in den Vorort fahren zu müssen, zumal die Züge nur bis ca. Mitternacht/1 Uhr gefahren sind. Deshalb bin ich nach ca. eineinhalb Monaten noch einmal umgezogen. Das winzige Apartment, welches ich dann über Airbnb gefunden habe, war im 15. Arrondissement, ganz in der Nähe vom Eiffelturm. Rückblickend betrachtet war es auf jeden Fall die richtige Entscheidung, weil es auch einfach cool ist mal wirklich in einer Stadt wie Paris zu leben. Auch wenn der Weg zur Uni dadurch etwas länger war, war es tausendmal besser in der Stadt zu wohnen und zur Uni zu pendeln als andersherum. Ich kann also nur empfehlen direkt in der Stadt zu suchen, dadurch hätte ich mir viel Geld und Nerven gespart. Am besten sucht man nach

Zimmern, welche in der Nähe von Haltestellen des RER A liegen, da dieser Zug direkt zur Uni fährt.

Studium an der Gastuniversität

Aus der ersten Infoveranstaltung in der Uni in Cergy bin ich mit einem Overload an Informationen wieder rausgekommen. Es war auf den ersten Blick total viel, was man organisieren musste - wie bspw. Kurse wählen oder das Einrichten der Online-Zugänge. Das hat mich zu Anfang etwas überfordert, zumal die Verantwortlichen auch etwas desorientiert wirkten und es mit der Kommunikation auf Englisch auch nicht immer so gut funktioniert hat. Allerdings hat letztendlich alles geklappt. Die Leute dort waren wirklich lieb und haben sich auch immer bemüht eine Lösung zu finden, auch wenn es manchmal nicht ganz erfolgreich war. Man muss also schauen, dass man selbst einen Überblick behält, weil es die anderen nicht unbedingt immer tun.

Ich habe mein Learning Agreement einmal geändert, was anfangs auch komplizierter wirkte als es eigentlich war. Ich hatte dann vier Kurse auf Englisch und einen sogar auf Deutsch. Die englischsprachigen Kurse wurden größtenteils auch von Muttersprachlern gehalten, sodass man auch sprachtechnisch gut mitgekommen ist. Zudem habe ich einen Sprachkurs belegt, welcher für Erasmus-Studis kostenlos war. Leider konnte ich am Ende keine Klausur in dem Kurs ablegen, weil es sich zeitlich mit der Klausur von einem anderen Kurs überschneiden hat. Es war schade, dass da keine Lösung gefunden werden konnte.

cool fand ich aber, dass es ein breites Sportangebot gibt, welches man kostenlos nutzen kann. Ich hatte mich für einen Yoga-Kurs angemeldet, den ich bis auf das Problem mit der Sprachbarriere ziemlich gut fand.

Alltag und Freizeit

Paris ist einfach eine wunderschöne Stadt, in der es unglaublich viel zu unternehmen und entdecken gibt. Ich glaube ich war in meinem ganzen Leben davor nicht in so vielen Museen wie in der Zeit in Paris. Dadurch, dass viele für junge Menschen unter 26 kostenfrei sind, kann man sich ein wenig durchprobieren. Auch wenn durch das Wohnen in Paris etwas mehr Zeit zum Pendeln in die Uni drauf geht, hat man immer noch genügend Zeit, um viel in Paris zu unternehmen.

Direkt bei den ersten Treffen in der Uni haben sich kleine Gruppen gebildet und ich habe direkt Anschluss gefunden. Wir waren eine Gruppe von 7-8 Personen. In der Konstellation haben wir auch einen 3-Tages-Trip in die Normandie unternommen, der wirklich schön war. Wir hatten eine Unterkunft in der Nähe von Étretat, wo es eine beeindruckende Steilküste gibt, und haben einen Ausflug zum Omaha Beach gemacht. Zudem sind wir häufig auch zusammen ins Museum gegangen oder haben das ein oder andere Glas Wein in einem der tausenden Restaurants in Paris getrunken. Wir peilen an uns im Sommer in Kopenhagen zu treffen, wo drei aus der Gruppe herkommen.

Tatsächlich bin ich auch das ein oder andere Mal alleine losgezogen, sei es um einen Kaffee in einem süßen Café zu trinken, einen Spaziergang durch die Stadt zu machen oder ins Museum zu gehen. Was zuerst total aus meiner Komfortzone war, war letztendlich eine totale Bereicherung.

Fazit

Falls ihr darüber nachdenkt, ein Auslandssemester zu machen: Tut es! Es lohnt sich in jedem Fall. Die Erfahrung, in einem anderen Land zu leben, ist unbezahlbar. Man trifft Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, die aber alle die gleiche Offenheit für

neue Begegnungen und Kulturen teilen. Auch wenn ein Auslandssemester im Jura-Studium inhaltlich betrachtet nicht ganz so sinnvoll bzw. weiterführend ist, ist das vielleicht genau der Grund es zu machen. Auch wenn ich in Frankreich auch für die Uni gelernt habe, standen andere Dinge wie das Kennenlernen neuer Kulturen und Menschen mehr im Fokus. Das Jura-Studium ist eng getaktet und mit viel Arbeit verbunden. Durch das Auslandssemester hatte ich die Möglichkeit einmal durchzuatmen, rauszukommen und eine andere Perspektive auf die Dinge zu erlangen.